

## **EUROPA-MANIFEST**

Alle reden von den Bilateralen. Wir reden vom EU-Beitritt. Darüber zu debattieren, ist überfällig.

Ein helvetisches Paradox: Je enger die Beziehungen zur EU, desto grösser die innere Distanz vieler Schweizerinnen und Schweizer. Die Feindschaft zu einem Freund verspannt immer mehr unser Land. Eine starke EU ist gut für die Schweiz. Eine Schweiz, die sich einbringt, ist gut für die EU.

Unser Bundesstaat ist für die Lösung vieler kleiner Probleme zu gross: Deshalb haben wir den Föderalismus. Unser Bundesstaat ist für die Lösung vieler grosser Probleme zu klein: Deshalb brauchen wir die europäische Einigung.

### **Europäische Einigung**

Noch nie in ihrer Geschichte hat die Schweiz einen so guten und friedlichen Nachbarn gehabt wie die Europäische Union: Sie verleiht unserem Kontinent Stabilität.

Wie die 26 Kantone suchen die 27 EU-Mitglieder den Ausgleich der Interessen: Die EU ist auf dem langen Weg zu einer „europäischen Eidgenossenschaft“, in der Vielfalt der Kulturen herrscht.

Soziale Marktwirtschaft bedeutet Rücksicht auf Schwächere. Europäische Einigung bedeutet Rücksicht auf EU-Partner: Beides zeugt vom Sinn für Gleichgewichte, einem Grundwert der Eidgenossenschaft.

### **Schweizer Interessen**

Der europäische Binnenmarkt ist ein gewaltiger Vorteil für unsere Wirtschaft: Er trägt zum Schweizer Wohlstand bei.

Nach der Krise werden grosse Staaten und Staatengruppen die Globalisierung steuern: Nur als Mitglied der EU-Staatengruppe kann die Schweiz ihre Interessen wirksam vertreten.

Die EU ist eine Rechtsgemeinschaft, die unter ihren 27 Mitgliedern das in der Weltpolitik übliche Recht des Stärkeren einschränkt: Ein Kleinstaat ist besonders darauf angewiesen.

Der demütigende „autonome Nachvollzug“ von EU-Beschlüssen wird jetzt immer mehr zum „automatischen Nachvollzug“: Als EU-Mitglied wird die Schweiz freier als im Alleingang.

Nur als EU-Mitglied können wir tun, was kleine Staaten tun müssen: Koalitionen bilden, um eigene Interessen durchzusetzen – beispielsweise mit neutralen oder allianzfreien EU-Staaten wie Österreich, Schweden, Finnland, Irland.

### **Demokratie**

Die Mächtigen auf den Weltmärkten schaffen – an Volk und Parlament vorbei – vollendete Tatsachen. Dabei erodieren nationale Demokratien. Die Schweiz muss sich in den Auf- und

Ausbau der europäischen Demokratie einbringen: Nur eine transnationale Politik kann der transnationalen Wirtschaft den notwendigen Rahmen setzen.

Sowohl die schweizerischen als auch die europäischen Institutionen brauchen Reformen: Ein rechtzeitig vorbereiteter Beitritt ist die Chance, den Schweizer Reformstau abzubauen und den Reformprozess der EU zu beeinflussen.

Ein gut geplanter Beitritt kann die direkte Demokratie beleben: Neue Instrumente wie das Konstruktive Referendum, die Gesetzesinitiative, Euromotionen, Abstimmungen über die Art der Umsetzung allgemein gehaltener EU-Richtlinien, Abstimmungen vor grundlegenden Stellungnahmen der Schweiz, aber auch weitere Demokratisierungen wie die Transparenz der Finanzierung von Parteien und Kampagnen können einzelne Abstriche mehr als wettmachen.

### **Mitgestalten**

Der Bilateralismus ist bald am Ende: Die Schweiz wird zum EU-Mitglied ohne Stimmrecht. Brechen Krisen und Verteilungskämpfe aus, zieht der EU-Aussenseiter den Kürzeren. Das unwürdige Trittbrettfahren ist keine Strategie.

Nur als EU-Mitglied kann die Schweiz mitreden, mitentscheiden, mitgestalten. Wir können nicht hinnehmen,

- dass die Schweiz mitten in Europa am Rande bleibt;
- dass sie sich auf dem eigenen Kontinent ausgrenzt;
- dass sie an der europäischen Debatte nicht teilhat;
- dass sie sich selbst benachteiligt, statt ihre Interessen gleichberechtigt wahrzunehmen.

Einer Debatte über den EU-Beitritt auszuweichen, sie zu tabuisieren, widerspricht dem Geist der Aufklärung und des erkenntnisorientierten Dialogs. Es erschwert die Meinungsbildung im Volk und schränkt die Handlungsoptionen der Schweiz ein.

Viele sehen heute, dass Alternativen zum Bilateralismus und ein unverkrampfter Dialog mit der EU nötig sind. Die Schweiz muss rechtzeitig handeln: Die Erfahrung mit Finanzkrise und Bankgeheimnis zeigt, wie schnell sich auch in existentiellen Fragen die Rahmenbedingungen ändern.

Die Verweigerung gegenüber der Europafrage schwächt unsere Demokratie, unser Land und unsere Identität. Wir wollen sowohl unsere Interessen als auch Verantwortung wahrnehmen.

Wir Schweizerinnen und Schweizer, Europäerinnen und Europäer wollen unseren Beitrag zum Aufbau der Europäischen Union leisten. Unsere Willensnation gehört in die europäische Willensunion.

### ***Club Helvétique***

*Cécile Bühlmann, Josef Estermann, Hildegard Fässler, Andi Gross, Barbara Haering, Ueli Heiniger, Martin Heller, Irene Herrmann, Kurt Imhof, Georg Kreis, Joëlle Kuntz, Dick Marty, Aram Mattioli, Jörg Paul Müller, Giuseppe Nay, Regina Ogorek, Gilles Petitpierre, Jacques Picard, Chasper Pult, Martin Schaffner, Walter Schmid, Hansjörg Siegenthaler, Hans Stöckli, Urs W. Studer, Roger de Weck, Myrtha Welti*